№ 7. Donnerstag den 9. Januar 1879.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10.

Die preußische Grenzbahn.

In jüngster Zeit ist von Lautenburg aus das Projekt einer Eisenbahn angeregt worden, welche längs der russischen Grenze hinführend und von der Station Jablonowo der Thorn-Insterburger Bahn ausgehend, die Städte Strasburg, Lautenburg, Soldau, Neidenburg, Ortelsburg, Johannisburg, Lyck, berühren soll. Man kann dieses Projekt freundlich als ein Symptom begrüßen, des eifrigen Willens in unserem Osten, wirthschaftlich vorzuschreiten und sich nicht durch gewisse Vorurtheile abschrecken zu lassen, an denen unsere Ostprovinzen in der öffentlichen Meinung seit lange zu leiden hatten. Heute, wo die große Provinz politisch getheilt ist, wäre dazu, d. h. zu einer Schüchternheit, zu einem Mangel an Muth um so weniger Veranlassung, als gerade diese Schwester-Provinzen jetzt eine ganz andere, ja man kann es wohl sagen, viel bedeutendere Stellung im wirthschaftlichen Leben des Staates einnehmen, wie vor 30 Jahren und — wir können dies mit hoher Befriedigung betonen — nicht allein eminente Persönlichkeiten an der Spitze der Provinzen stehen, sondern auch die Selbstverwaltung mit ihren neueren Formen, das Vorgehen in wirthschaftlicher Richtung so wesentlich erleichtert hat. Dieser Richtung kommt ferner auch das System der Sekundärbahnen, welches von unserer Eisenbahnverwaltung adoptirt worden ist, sehr gut zu statten, indem es durch dasselbe möglich wird, den lokalen Bedürfnissen in höherem Grade gerecht zu werden und selbst denjenigen Gegenden, welche sich nicht durch Bodenreichthum und dichte Bevölkerung auszeichnen, den Segen einer Eisenbahn zu gewähren und sie so zu höherer Entwickelung zu befähigen.

Indem wir die projektirte Bahn als „preuß. Grenzbahn“ bezeichnen, glauben wir damit im Allgemeinen das Gebiet zu bezeichnen, in welchem sie sich hinziehen soll; der Entwurf bezeichnet sie als Sekundärbahn nnd wir glauben diese Angabe durch den Zusatz „Normalspurige“ schon jetzt näher präzisiren zu sollen. Es würde indessen gar sehr verfrüht sein, wollten wir jetzt schon auf das technische Gebiet uns versteigen; es liegt vielmehr näher, uns mit der Gegend, welche die Bahn durchschneiden soll, mit den Aussichten für die Rentabilität, sowie mit der ferneren Organisation des Projects zu beschäftigen.

Unsere preußische Grenzgegend betreibt hauptsächlich Ackerbau und Viehzucht; die Früchte, welche vorzugsweise gebaut werden, sind Roggen und Kartoffeln; die landwirthschaftliche Industrie beschränkt sich hauptsächlich auf den Betrieb von Spiritusbrennereien und znm Theil auf Bierbrauerei; die Geflügelzucht, die Viehmastung, die Schafzucht und die Wollproduction konnten noch nicht ausreichend zur Geltung gelangen, doch spielt die Schweinezucht schon eine bedeutende Rolle. Die Ausnutzung der bedeutenden Waldungen mußte nothwendiger Weise zurückbleiben, da die Absatzwege Schranken setzten.

Die Bevölkerung ist dünn in Land und Stadt; die 7 Städte, welche von der Bahn berührt werden sollen, zählen zusammen kaum 30 000 Einwohner.

Von der Thorn-Insterburger Linie liegen diese Städte 4—6—10—14 Meilen entfernt, durch die Richtung der Chausseelinien wird die Entfernung in einzelnen Fällen noch vergrößert. Nur Soldau und Lyck haben Bahnverbindung mit der Thorn-Insterburger Linie, Soldau durch die Marienburg-Mlawka Bahn, Lück durch die Ostpreuß. Südbahn, aber jene Hauptlinie ist auch in diesen Fällen 9—13 Meilen von den Städten entfernt. Die Städte Strasburg, Neidenburg, Ortelsburg, Johannisburg haben keine Bahnverbindung.

Es liegt auf der Hand, daß unter diesen Umständen für einen immer noch großen Theil dieses Landstriches die Abfuhr der Landesproducten mit sv großem Aufwand an Zeit und mit so erheblichen Kosten verbunden ist, daß bei der heutigen Lage der Landwirthschaft an eine rationelle Bewirthschaftung und an einen nachhaltigen Ertrag aus derselben kaum gedacht werden kann und ein Vorschreiten unmöglich wird. Aber auch die Städte leiden direct und indirect, da ihnen der Bezug der sämmtlichen Verbrauchsartikel durch die bedeutenden Entfernungen von den Bahnlinien sehr vertheuert wird.

Das Flugblatt des Lautenburger Comitees, in welchem zuerst das Project dieser Grenzbahn behandelt worden ist, weist mit vollem Recht darauf hin, daß der östliche Theil der alten Provinz Preußen in seinen commerziellen Beziehungen nicht einzig und allein nach dem Norden hin gravitirt, sondern auch nach dem Westen, denn nach dieser Richtung hin geht eine beträchtliche Zahl von Producten welche die Grenzgegend erzeugt und von Westen her empfängt die Provinz den überwiegend größten und werthvollsten Theil ihrer Verbrauchsartikel.

Die Thorn-Insterburger Linie entspricht der Verbindung mit dem Westen während die Marienburg-Mlawka und die Ostpreuß. Südbahn dem Verkehr mit den Seehandelsplätzen dienen. Da nun die Städte der projectirten Grenzbahn mit ihrem Verkehrsgebiet 4—14 Meilen von der Thorn-Insterburger Linie entfernt liegen, so könnte man der Ansicht sein daß es dem Zwecke entsprechen würde wenn man die senkrecht auf die Thorn-Insterburger Bahn führenden Linien noch um einige vermehrte und beispielsweise Zweigbahnen Strasburg-Jablonowo, Neidenburg-Osterode, Ortelsburg-Allenstein, Johannisburg-Bischofsburg, herstellte. Diese Linien würden indessen Sackbahnen sein und keine Verbindung der Städte unter einander herstellen; dadurch würden sie weniger rentabel werden; überdem aber auch insofern nicht dem Zweck entsprechen als sie bei einer Verkehrsrichtung nach Westen und auch nach Osten hin den Weg verlängern würden, denn derselbe mußte dann immer die Gestalt eines Rechten Winkels darstellen. Lyck würde nun gar um nichts besser gestellt sein, denn es müßte nach wie vor um nach dem Westen zu gelangen, den bedeutenden Umweg über Korschen machen. Den Anforderungen der lokalen Verhältnisse sowohl, wie denjenigen des größeren Güterverkehrs kann nur eine längere Ost-Westbahn von Lyck nach Strasburg entsprechen die dann auch am besten geeignet wäre den Verkehr mit Polen, die Zufuhren aus diesem noch so überaus wenig erschlossenen und so fruchtbaren Gebiet aufzunehmen die jetzt den weiten Weg nach der russischen Weichselbahn machen, oder ihren Weg auf den Flüssen suchen müssen. Auf diesen Umstand dürfte ein großer Werth zu legen sein und in diesem Vortheil ein wesentliches Moment, für die weitere Rentabilität der Bahn brauchen.

Wir müssen bei dieser Gelegenheit bemerken daß auf den Personenverkehr nicht ein so hoher Werth zu legen sein wird, denn erfahrungsmäßig spielt derselbe bei fast allen Bahnen eine Nebenrolle; auf den ostpreuss. und zum Theil auch auf den westpreuss. Linien ist er überhaupt auffallend schwach. Der Güterverkehr wird somit in erster Linie im Auge zu behalten sein. Im Interesse desselben möchte aber doch eine Ergänzung der Bahnlinie wohl zu empfehlen sein. Da nämlich dieselbe bei Strasburg eine bedeutende Abschwenkung nach Norden bis Jablonowo, macht, also pötzlich die Richtung nach Westen verläßt, so fragt es sich ob es nicht eine wesntliche Vereinfachung wäre, wenn man außer der Linie auf Jablonwo noch eine di

---

5

Eine Geächtete.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

An den Stamm einer Linde gelehnt, stand er da, das Auge auf das stille Gebäude gerichtet. Welches waren die Fenster des Zimmers? Plötzlich ertönte eine klare helle Frauenstimme, die Töne eines Instruments schlugen an sein Ohr. Es war ein wehmühtiges, fast trauriges Lied, welches sie sang. Nicht einen Augenblick lang war er im Zweifel, daß die Töne von der schönen jungen Frau kamen; es klang aus ihnen ein tiefes Leid, aber auch ein tiefes Gemüth. Konnte so eine Giftmischerin singen?

Erst jetzt bemerkte er, daß eines der Fenster geöffnet war, deßhalb hatte er den Gesang so deutlich vernommen. Regungslos lauschend stand er da, selbst als der Gesang beendet war. Erst als das Fenster geschlossen wurde, kehrte er langsam zur Stadt zurück und es fing am östlichen Himmelssaume bereits an zu tagen, als er seine Wohnung erreichte.

Tannenberg trat am Morgen auf dem Wege zum Gerichte in das Zimmer und weckte den erst spät Entschlafenen. Fast erschreckt fuhr Degen empor.

„Haha! Ich glaubte wahrhaftig, Du wärst heute Morgen bereits wieder den Berg hinaufgeklettert, in der Hoffnung, die schöne Giftmischerin wiederzufinden,“ sprach der Assessor, dem Freunde die Hand entgegenstreckend. „Weshalb bist Du gestern Abend nicht gekommen?

„Ich habe gelesen,“ entgegnete Degen.

„Natürlich die Akten?“

Degen nickte bejahend.

„Und wie lautet nun Dein Urtheil?“ fuhr Tannenberg fragend fort.

„Daß sie unschuldig ist.“

„Doktor, das sagst Du, nachdem Du die Akten gelesen?“ rief Tannenberg. „Doch ich wußte vorher, daß ein Mediziner nichts davon versteht. Eure ganze Wissenschaft reicht nicht über einige Pulver und Mixturen, welche auch Niemand helfen, hinaus. Also all' die Umstände und Zeugenaussagen, welche gegen sie sprechen, beweisen nichts. Wäre die Frau häßlich, so hätten die Geschworenen sie verurtheilt, wie Du sie für schuldig halten würdest; ihr hübsches Gesicht war ihre Retterin geworden. Wodurch hast Du denn die Ueberzengung gewonnen, daß sie unschuldig ist?“

„Durch sie selbst, durch ihr Gesicht, durch ihre Augen!“ entgegnete Degen. „Ich weiß, daß dies Alles bei Dir nicht gilt, denn ein einziges geschriebenes Protokoll wiegt für Dich schwerer.“

„Natürlich!“ warf der Assessor ein, denn dieses Protokoll ist mit einem Eide beschworen. Giebst Du zu, daß Döllinger durch Gift gestorden ist?“

„Gewiß. Es ist durch chemische Untersuchung so viel Arsenik in dem Magen des Todten gefunden, daß derselbe nothwendig den Tod herbeiführen mußte.“

„Glaubst Du, daß Döllinger sich selbst vergiftet habe?“ fragte Tannenberg weiter.

„Nein, denn es lag keine Veranlassung dazu vor, obschon dies aus den Akten und der Untersuchung nicht mit Bestimmtheit hervorgeht.“

„Auch das nicht, denn Arsenik ist kein Stoff, den man aus Versehen genießt, wie vielleicht Salz statt Zucker.“

„Gut. Er ist also absichtlich vergiftet. Geht aus den Acten hervor, daß an Döllingers Tode irgend ein Anderer als seine Frau ein Interesse gehabt hat?“

„Nein.“

„Folglich hat sie ihn auch vergiftet, und wenn es in meiner Macht stände, nähme ich heute noch die Untersuchung gegen sie wieder auf und verurtheilte sie.“

„Halt!“ unterbrach ihn Degen. „Deine Folgerung macht kühne Sprünge. Konnten nicht ganz andere Interessen im Spiele sein als Döllingers Vermögen? Kann nicht Rache, Haß oder Eifersucht der Grund des Verbrechens gewesen sein?“

„Nein, denn von einem solchen Motive ist in den Akten nichks erwähnt, die Untersuchung hat nichts Derartiges entdeckt. Du rettest Deinen Schützling nicht. Die schöne Frau ist durch die Geschworenen ja freigesprochen, sie erfreut sich des Vermögens des ermordeten Gatten, allein in der Ueberzeugung Aller, die sie kennen bleibt sie eine Giftmischerin und Mörderin, und dies ist vielleicht die einzige Strafe, die sie trifft.“

Degen lenkte das Gespräch auf einen andern Gegenstand. Er konnte nnd wollte nicht an Thoma's Schuld glauben.

Der Assessor bat Degen, mit ihm zu Mittag zu speisen, er lehnte es ab.

„Laß mir meine volle Freiheit,“ sprach er. „Ich will die Umgegend durchstreifen und kann dies nur dann mit wirklichem Genuß thun, wenn ich an keine Stunde gebunden binn, wenn ich mich an einer schattigen Stelle auf das Moos werfen kann, unbekümmert darum, ob das Mittagsmahl dadurch für mich verloren wird. Der Magen ist ohnehin der größte Tyrann des Menschen, wir alle sind seine Sclaven, die er knechtet!“

„Sonderbarer Schwärmer!“ rief der Assessor lachend. Als ob ich nicht wüßte, wohin Dich Dein Weg führen wird. Zu dem Gute der schönen Sünderin! Doktor, gieb Dich nicht der schönen Hoffnung hin, sie kennen zu lernen Wenn Du ihr zufällig begegnest, wird sie auch Dir ausweichen, wie sie es stets thut, und wenn Du wagen solltest, sie anzureden, wirst Du ihre volle zurückweisende Kälte kennen lernen. Auch ihr Vater, der Major, ist unnahbar; ich glaube zwar daß er weniger kalt ist als seine Tochter, dafür ist er aber um so gröber. Ich habe Dich gewarnt, nun muß ich Dich Deinem Schicksale überlassen; bist Du klug, so fliehst Du die Insel dieser schönen Circe, denn ich halte Dich nicht für einen Ulysses.“

Die Pflicht rief Tannenberg zu Gerichte.

Es war Degen lieb, daß er wieder allein war, denn so lieb er den Freund auch hatte, so störte derselbe ihn doch in seiner gegenwärtigen Stimmung. Es war der Entschluß in ihm aufgetaucht, sich über die Schuld oder Unschuld Thoma's völlige Gewißheit zu verschaffen; er verhehlte sich die großen Schwierigkeiten, welche ihm entgegentreten mußten, nicht, allein er fühlte auch die Kraft in sich, dieselben zu überwinden.

Noch hatte er keinen Plan zur Ausführung seines Entschlusses gebildet, er kannte indeß den ganzen Hergang, und diejenigen Personen, deren Aussagen die Angeklagte am meisten beschuldigt hatten, durch die Akten und war entschlossen, sie aufzusuchen. Das Glück hatte ihn bereits mehr als einmal in seinem Leben begünstigt, und auch jetzt hoffte er auf die Hülfe desselben, als er die Stadt verließ, um die Umgegend zu durchstreifen.

Wieder wandte er sich dem Gute zu, das ihn wie mit geheimer Macht anzog. Dasselbe lag noch stiller da als während der Nacht; die hohen Bäume gaben den Gebäuden einen düsteren Ausdruck, kein Laut drang aus dem Wohnhause oder dem Garten zu ihm. Sein Blick spähete vergebens nach Thoma oder ihrem Vater.

Auf dem Felde waren mehrere Arbeiter beschäftigt. Er näherte sich ihnen und knüpfte mit denselben ein Gespräch an. Freundlich gingen sie darauf ein, sobald er dasselbe indeß auf die Besitzerin des Gutes richtete, wurden sie stiller und wichen seinen Fragen aus. Nur zu deutlich erkannte er aus ihrem Schweigen, daß sie Thoma für schuldig hielten; sie wagten dies indeß nicht auszusprechen, da die Geschworenen sie ja freigesprochen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

recte Linie von Strasburg nach Thorn in das Project aufnehmen wollte, wodurch der Weg nun etwa 6 Meilen abgekürzt und für den Verkehr nach Westen nicht unwesentlich billiger würde. Denkt man sich eine gerade Linie zwischen Strasburg und Thorn so wird man finden daß dieselbe viele große Güter trifft und somit wohl Beachtung verdient, zumal sie dem Verkehr mit Polen über Gollub und Leibitsch außerordentlich zu Statten käme.

Nachdem wir hier in knappen Zügen das Project beleuchtet haben, können wir nur wünschen, daß es den Herren in Lautenburg gelingen möge aus allen betheiligten Kreisen ein General-Comité zu bilden, in welchem jedenfalls den Herren Landräthen eine wesentliche Stellung einzuräumen sein wird, um diejenigen Schritte anzubahnen die nothwendig sind, die Conzession zur Vornahme der Vorarbeiten zu erlangen; daß zu diesen nicht unerhebliche Fonds erforderlich sind, und daß die Kreise den Grund und Boden offeriren müssen ist ja allgemein bekannt.

Deutschland.

Berlin, 7. Januar 1879.

— Nach dem nunmehr vorliegenden Bericht der Tabaks-Enquete-Kommission erklärte die Kommission den Tabakverbrauch einstimmig mit 11 Stimmen für einen geeigneten Gegenstand zu hoher Besteuerung und erachtete eine neue Belastung von zwei Mark per Kopf oder eine Steuer im Bruttobetrage von 80 bis 85 Millionen für durchführbar; sie hielt jedoch vorläufig mit allen gegen eine Stimme nur eine Steuer von netto 50 bis 70 Millionen für zweckmäßig. Bei der Abstimmung über die Prinzipfrage, welche Steuerform nach Deutschlands Wirthschaftsverhältnissen überhaupt ausführbar sei, erklärten sich sämmtliche Mitglieder für die Möglichkeit einer Besteuerung nach dem Gewichte des Rohtabaks, jedoch mit Erhebung der Steuer von dem fermentirten inländischen Tabak. Kein anderes System erhielt eine Stimmenmehrheit. Auch bei der konkreten Frage nach dem zweckmäßigsten System unter Voraussetzung einer bestimmten Ertragssumme und der Möglichkeit späterer Steigerung ergab sich nur für das gewählte System eine Stimmenmehrheit. Auch für den, nach Ansicht der Kommission jetzt noch nicht in Aussicht zu nehmenden Nettosteuerertrag von achtzig Millionen erhielt das gewählte System relativ die meisten Stimmen. Die Kommission empfiehlt daher die gedachte Steuerform als zweckentsprechend.

— Der K. H. Z. wird von hier geschrieben: Mehrere Mitglieder der Zolltarifkommission widersprechen, daß noch entgegen dem Schreiben des Reichskanzlers und dem Bundesrathsbeschluß, in der Commission die Finanzzölle zur Berathung kommen. In Folge dessen dürfte wahrscheinlich in der Commission von der Berathung der Finanzzölle Anstand genommen werden. Die freihändlerischen Mitglieder der Commission sind überaus verstimmt, indem ihnen von Varnbüler nur unbedeutende Referate ertheilt werden, während die Schutzzöllner die wichtigsten Referate, wie über Getreide, Kohlen und Rohstoffe, erhielten.

— Die „N. Allg. Ztg." theilt das für den Landeseisenbahnrath entworfene Regulativ mit. Danach hat der Landeseisenbahnrath die Bestimmung, den Handelsminister als regelmäßiger Beirath in der Förderung des Eisenbahnwesens zu unterstützen, auf Verlangen des Ministers in wichtigeren Eisenbahnangelegenheiten, insbesondere bei Gesetzentwürfen, betreffend das Eisenbahnwesen, Vorschläge zu machen und über Aenderungen des Bahnpolizeibetriebsreglements, sowie bezüglich der Zulassung von Ausnahme- und Differentialtarifen oder bei Fusions- und Mitbenutzungsverträgen sein Gutachten abzugeben. Der Eisenbahnrath besteht aus 16 Mitgliedern und ebensoviel Stellvertretern, von denen je vier dem Handelsstande, der Industrie, der Land- und Forstwirthschaft und den Privatbahnverwaltungen angehören. Die Mitglieder werden vom Minister auf Vorschlag der Provinzialbehörden auf 2 Jahre ernannt. Der Eisenbahnrath tritt jährlich mindestens zweimal unter Leitung eines Ministerialkommissars zusammen. Das Amt der Mitglieder ist ein unentgeltliches Ehrenamt; die Mitglieder erhalten nur freie Eisenbahnfahrt.

— Ueber den Stand der Rinderpest bringt der „R. u. St.-Anz." eine Bekanntmachung, in welcher es heißt: Seit Erlaß der Bekanntmachung vom 27. Dezember v. J. haben in den Regierungsbezirken Potsdam und Merseburg neue Ausbrüche der Rinderpest nicht stattgefunden. Dagegen ist der Ausbruch der Seuche amtlich festgestellt worden: im Regierungsbezirk Frankfurt a. O.: am 24. Dezember v. J. in einem Gehöfte zu Amt Kienitz, Kreis Lebus; am 26. Dezember v. J. in einem Gehöfte zu Oetscher, Kreis West-Sternberg; am 27. Dezember v. J. in einem Gehöfte zu Limmritz, Kreis Ost-Sternberg. Außerdem sind in den laut den Bekanntmachungen vom 12. 19. und 27. Dezember v. J. bereits infizirten Ortschaften des Reg.-Bez. Gumbinnen, 1 Gehöft, des Reg.-Bez. Frankfurt a. O. 12 Gehöfte von der Seuche neu ergriffen worden. Die Zahl der seit dem neuen Auftreten der Rinderpest gefallenen bezw. getödteten Thiere beträgt nach den vorliegenden Nachrichten: im Regierungsbezirke Gumbinnen 198 Stück Rindvieh; im Regierungsbezirke Frankfurt a. O. 1419 Stück Gindvieh, 1013 Schaafe, 237 Ziegen; im Regierungsbezirke Potsdam 137 Stück Rindvieh, 12 Schaafe, 1 Ziege; im Regierungsbezirke Merseburg 8 Stück Rindvieh.

— Der Stettiner Polizei-Präsident, Herr v. Warnstedt, hat die Nase, die ihm wegen seines Fourchambaults-Verbotes vom Minister des Innern geworden, derart empfunden, daß er um einen sechsmonatlichen Urlaub eingekommen ist.

— Von der preußisch-russischen Grenze schreibt man: In der Nacht vom 27. auf den 28. Dezember wollten bei der Grenzstadt Wierzbolowa drei Individuen in einem einspännigen russischen Wagen Bücher und Schriften revolutionären Inhalts nach Rußland einschmuggeln. Es waren dies zwei preußische Sozialisten und ein russischer Nihilist. Die Schmuggler hatten schon die Grenze überschritten, als ein russischer Wachposten sie bemerkte, ihnen nachlief und sie bei einem Graben erreichte. Da sprangen plötzlich zwei der Schmuggler vom Wagen, warfen die Wache zu Boden, traten sie mit Füßen und hieben mit Knütteln auf sie ein. Dem Soldaten gelang es, seinen Revolver hervorzuziehen und zwei Schüsse abzufeuern. Es kam jedoch Niemand zu Hilfe, und er würde erschlagen worden sein, wenn es ihm nicht gelungen wäre, mit einem dritten Schuß, den er abfeuerte, einen der Angreifer zu verwunden. Die beiden Anderen warfen den Verwundeten auf ihren Wagen und jagten davon. Nicht lange darauf wurden sie jedoch von einem zweiten Wachposten angehalten und festgenommen. Im Wagen fand man eine große Kiste voll mit Büchern und Proklamationen sozialistischen und revolutionären Inhalts, welche in London und Genf gedruckt und für Rußland bestimmt waren.

Darmstadt. Die bedauerliche Tragödie in Langen hat dadurch ihren Abschluß erlangt, daß Assessor Amend, der seine schwer leidende Frau, um sie von den Schmerzen zu erlösen, getödtet hatte, in die Irren-Anstalt Heppenheim gebracht werden mußte.

Frankreich.

Paris, 7. Januar. Die „Agence Havas" läßt sich aus Tunis melden, daß der Bey von Tunis, um einen Beweis seiner versöhnlichen und freundschaftlichen Gesinnungen für Frankreich zu geben, einen höheren Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt hat, nach Paris zu gehen, um die durch den Zwischenfall bezüglich des Grafen Sancy hervorgerufenen Differenzen beizulegen.

— Für die französische innere Politik wird das bei den Senatorenwahlen constatirte Uebergewicht der Republikaner ebenso maßgebend hervortreten, als für die äußere. Als erste Maßregel wird die vollständige Säuberung des Beamtenstandes von verdächtigen Elementen erwartet. Wie sich die neue republikanische Mehrheit zu dem Präsidenten stellen, ob sie ihn in seinem Amte lassen, oder ihn herauszudrängen versuchen wird, ist sehr ungewiß. Anlässe werden sich in Fülle bieten. Sollte u. a. der Senat durch die Kammer auf Grund der noch schwebenden Untersuchung über die Acte des Cabinets vom 16. Mai berufen werden, sich als Gerichtshof über das Vorgehen des Herzogs de Broglie und Genossen zu constituiren, so würde Marschall Mac Mahon zur Abdankung genöthigt sein. Artikel 12 des constitutionellen Gesetzes „über die Beziehungen der öffentlichen Gewalten" bestimmt, daß die Minister wegen Verbrechen, die sie bei Ausübung ihrer Funktionen verübt haben, in Anklagezustand versetzt werden können und dann durch den Senat abgeurtheilt werden. Die Republikaner sind allerdings über die Frage, wer an die Stelle des Marschalls Mac Mahon zu setzen wäre, augenblicklich noch zu wenig einig, als daß sie bereits anläßlich jener Untersuchungsaffaire den Sturz des Marschalls insceniren möchten. Können doch die Republikaner in beiden Kammern, welche letzteren nach Art 3 des constitutionellen Gesetzes über die Beziehungen der öffentlichen Gewalten mindestens einen Monat vor Ablauf der Amtsbefugnisse des Präsidenten der Republik als Nationalversammlung zusammentreten, um zur Neuwahl des Chefs der Executivgewalt zu schreiten, jetzt mit noch größerer Sicherheit als vorher darauf rechnen, daß im Jahre 1880 ein Mann ihrer Wahl den Präsidentenstuhl besteigen wird. So viel aber ist sicher, daß die Stellung Mac Mahons politisch und moralisch nunmehr jeden Halt verloren hat.

Großbritannien.

— In Bradford hielt, wie „W. T. B." mittheilt, das bekannte Unterhausmitglied Forster eine Rede vor seinen Wählern und vertheidigte dabei die Ansichten der liberalen Partei in Bezug auf die zu befolgende auswärtige Politik. Seine Partei ziehe es vor, sich um die Angelegenheiten Englands zu kümmern, statt um diejenigen der Türkei. Unrichtig sei auch, daß das Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens erst dann möglich sei, wenn England und Rußland mit einander Krieg geführt hätten. Die Haltung Rußlands möge mitunter Anlaß zum Tadel geben, aber der Besitz Konstantinopels durch Rußland gefährde nicht England, das für die Interessen Europas keinen Krieg zu führen brauche. Die Politik der Regierung sei eine Politik der Eroberung, die den Weltfrieden bedrohe. Er sei überzeugt, daß seine Wähler den Imperialismus der Regierung verdammen würden.

Kalkutta, 6. Januar. Der Stamm Mahsua Vaziris fiel in britisches Gebiet ein, plünderte und brannte nieder und zog sich dann auf einen Berg zurück. Die Cavallerie verfolgte ihn und schnitt einen Theil desselben ab. Nach Dera Ismail Khan und Bannu sind Verstärkungen abgegangen, um die Wiederholung des Einfalls zu verhindern, da die Mollahs aus Kabul die Bevölkerung aufreizen.

Rußland.

Odessa, 27. Dezember. Einen dunkeln Fleck in der Geschichte des letzten Krieges bildet die Verwaltung unserer Miltärverpflegung, und es kommen hierüber haarsträubende Sachen in die Oeffentlichkeit. Die sogenannten Kommandeure der gemietheten Fuhren haben beispielsweise statt 700 Transportwagen 500, statt 1000 — 700 gestellt und für jede nichtgestellte Fuhre 10 Rubel eingestrichen, was täglich einen Reigewinn von 2—3000 Rb., monalich ein Gewinn von 60 000—90 000 Rb. gebracht hat. Es ist dies ein Minimum. In diese Summen theilen sich die Kommandeure, Entrepreneure und Beamten der Intendantur welche letzteren ja die ersteren decken mußten. Doch haben nicht allein die Spekulanten ungeheure Summen verdient. Es giebt auch viele Kommandeure von Kavallerie-Regimentern und Batterien, welch sich zum Schaden des Staates bereichert haben. Der Kommandeur eines Kavallerie-Regiments oder einer Batterie kann in Folge unserer Armeeorganisation auf ganz ehrliche Weise 6000—20 000 Rubel jährlich für sich ersparen; die Summe bildet den Unterschied zwischen den etatsmäßig zur Unterhaltung des Regiments ausgesetzten Summen und dem was der Kommandeur wirklich verausgabt. Dieser ehrliche Gewinn genügte manchem Kommandeur nicht: viele haben ihn dadurch bedeutend vergrößert daß sie dem Beispiele der Kommandeure der gemietheten Transportwagen folgten und im Regimente, event. in der Batterie nicht die nöthige Anzahl von Pferden unterhalten haben. Der jetzige Chef der Gendarmen, von Drenteln hat bereits gegen fünf Batterie-Kommandeure die Untersuchung einleiten lassen. Einem dieser Herren sind 75 000, dem andern gar 140 000 Rubel „verdienten Geldes" abgenommen worden.

Warschau, 4. Januar. Aus Littauen ist hier die Nachricht eingegangen, daß dort neuerdings wieder zahlreiche polnische Adelsfamilien, welche der römisch-katholischen Kirche angehörten, zur orthodoxen russischen Staatskirche übergetreten sind. Ueberhaupt tritt schon seit längerer Zeit unter den gebildeten Polen Littauens mehr oder weniger offen eine Hinneigung zur russischen Staatskirche hervor, welche die polnischen Patrioten mit großer Beunruhigung erfüllt. — Am 30. v. M. kehrte der General-Gouvernenr Graf Kotzebue aus Petersburg hierher zurück. Mit großer Sehnsucht hatte man hier diese Rückkehr erwartet, weil sie die Gewißheit bringen sollte, ob der Gesetzentwurf betreffend die Einführung der neuen russischen Städteordnung im Königreich Polen die kaiserlchie Genehmigung erhalten habe oder wieder zurückgewiesen sei, wie dies vor einem Jahr der Fall war. Diese Gewißheit hat nun in der That der General-Gouverneur aus Petersburg gebracht und deshalb ist die Freude über seine Rückkehr allgemein. Nach dem neuen Gesetz soll der für Warschau zu wählende Stadtrath aus 72 Mitgliedern bestehen. Sämmtliche Wähler sind nach der Höhe der von ihnen zu zahlenden Steuern in drei Klassen eingetheilt, von denen jede 24 Mitglieder wählt. Zur ersten Wählerklasse gehören die höchst besteuerten Wähler, deren Zahl jedoch 100 nicht überschreiten darf. Die zweite Wählerklasse umfaßt 4000 den mittleren Steuersatz zahlenden Wähler, und die dritte Klasse bilden die am niedrigsten besteuerten Wähler, deren Zahl in Warschau etwa 8000 beträgt. Der Stadtrath wählt die aus 5 Mitgliedern bestehende Stadtverwaltung (Magistrat.)

Italien.

— Papst Leo hat den Befehl gegeben, das letzte päpstliche Kriegsschiff, das schon seit längerer Zeit im Hafen von Toulon liegt, zu verkaufen und die Besatzung desselben zu entlassen. Dies ist jedenfalls ein Entschluß, den Pius IX. niemals gefaßt haben würde, und spricht für das definitive Aufgeben weltlicher Herrschaftsgelüste.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Januar. Die Furcht des Sultans, daß sein Leben von unmittelbarer Gefahr bedroht sei, scheint jetzt ruhigeren Eindrücken gewichen zu sein. Seit nahezu Jahresfrist hat nämlich Sultan Abdul Hamid wieder den speciellen Rayon seines Palais überschritten, und in Begleitung Khaireddin Paschas, Osman Paschas, und Said Paschas, sowie eines glänzenden Gefolges, in den letzten Tagen mehrstündige Spazierritte unternommen. Die unerwartete Erscheinung des Sultans hat in der Bevölkerung einen sehr guten Eindruck gemacht. — Der Kriegsminister hat einen Armeebefehl erlassen, in welchem auseinandergesetzt wird, daß eine gute Organisation die erste Grundbedingung der Wehrkraft und Tüchtigkeit der Armee sei. Er kündigt ferner an, daß Armee-Inspectoren ernannt worden seien, denen die Aufgabe zufalle, darüber zu wachen, daß jeder von der Oberleitung erlassene Befehl genau befolgt und durchgeführt werde und sagt schließlich, daß er jeden Zuwiderhandelnden mit unnachsichtlicher Strenge strafen werde. (Nimmt sich alles auf dem Papier sehr schön aus.)

Amerika.

New-York, 7 Januar. Die Baumwollfabrik „Harmony" in Cohoes, welche gegen 3500 Arbeiter beschäftigt, hat seit gestern infolge der gedrückten Geschäftslage die Arbeitszeit auf die Hälfte herabgesetzt; ein Gleiches hat die Baumwollfabrik in Newburg gethan, in welcher ca. 3000 Arbeiter beschäftigt sind.

Die Wiederbelebung der Innungen.

Der Handelsminister hat unter dem 4. d. Mts. ein Cirkular an die Spezial-Regierungen erlassen, in welchem auf die Bedeutung des gewerblichen Vereinswesens für die Besserung der gewerblichen und sozialen Verhältnisse hingewiesen wird, wie auch darauf, daß die Auffassung, das Handwerk bedürfe zu seiner gedeihlichen Entwickelung einer Wiederbelebung der Innungen in immer weiteren Kreisen Boden gewonnen habe. Der Minister, indem er gegentheilige Ansichten zurückweist, hebt hervor, daß die Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869, wenn sie auch die Innungen ihres Charakters als öffentlich rechtlicher Corporationen im Wesentlichen entkleidet hat, dennoch den Vereinigungen der Handwerker eine sichere Grundlage gewährt, auf welcher eine kräftige Entwickelung sehr wohl möglich ist. Der Minister empfiehlt den Regierungen dringend, dieser Angelegenheit eine höhere Aufmerksamkeit zuzuwenden und zugleich die Gemeindebehörden zu einer regeren Thätigkeit für dieselben aufzufordern. Aufgabe der betheiligten Behörden sei es nach der Meinung des Ministers vornehmlich, eine Reform der bestehenden Innungen herbeizuführen und, wo alte Innungen nicht mehr vorhanden sind, die Errichtung neuer Innungen anzuregen. In beiden Fällen hätten die Behörden möglichst die Initiative zu ergreifen, und sich zu diesem Behufe mit intelligenten Vertretern der verschiedenen Handwerke ins Einvernehmen zu setzen und bei den Betheiligten die Einsicht zu fördern, besonders durch Weckung des Gemeinsinnes und der Standesehre; „es muß wieder dahin kommen, daß tüchtige technische Leistungen und solide Geschäftsführung bei jedem Innungsgenossen als selbstverständlich vorausgesetzt werden." Von besonderer Wichtigkeit für das Gedeihen des Handwerkers hält der Minister die genossenschaftliche Regelung und Pflege des Lehrlingswesens und Wiederherstellung des Bestrebens, Zucht und Ordnung im Lehrlingswesen wieder herzustellen mit Hilfe des Reichsgesetzes vom 17. Juli v. J. in der Weise, daß die Meister zur Erfüllung ihrer Pflicht gegen die Lehrlinge anzuhalten sind, ebenso wie das pflichtmäßige Verhalten der letzteren zu sichern ist. Endlich hebt der Minister noch die Pflege des gewerblichen Fortbildungsschulwesens, bei welchem die Bestimmungen des § 120, Abs. 2 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 17. Juli v. Js. zu beachten sind, und die Herbeiführung eines besseren Verhältnisses zwischen Meister und Gehilfen hervor. — Der Minister fügt dem umfangreichen Cirkular — welches der heutige Reichsanzeiger veröffentlicht, die als sehr praktisch und empfehlenswerth befundenen Statuten der Schuhmacher-Innung zu Osnabrück vom 18. Juni 1878 bei und fordert die Regierung auf, ihm im Juli dieses Jahres Bericht zu erstatten, was zur Erledigung des Erlasses in ihrem Bezirk bis dahin geschehen sei.

Dieser Erlaß, in welchem wir mit Freuden einen Beweis der Fürsorge des Ministers für einen bisher arg vernachlässigten Zweig des öffentlichen Lebens erblicken, entspricht im Wesentlichen den Anschauungen, welche wir kürzlich in unserem Artikel über „die Innung der Zukunft" niedergelegt. Da wir den umfang-

reichen Erlaß und das Statut der Schuhmacher-Innung zu Osnabrück wegen unsers beschränkten Raumes nicht wörtlich mittheilen können, so sind wir gern bereit, Interessenten die Einsicht in diese Aktenstücke zu ermöglichen.

Provinzielles.

Stallupönen, 6. Januar. [Fleisch-Import aus Rußland..] Waren es noch vor etwa 6 Wochen die lebendigen Schlachtthiere aus Rußland, welche den Markt in Deutschland überschwemmten und die Fleischpreise zum Vortheil der nicht producirenden Consumenten, aber zum Nachtheil der Landwirthschaft herabdrückten, so werden uns jetzt diese Thiere getödtet in ganzer Gestalt zugesandt, theils erhalten wir sie bereits in Fleischstücke zerlegt; in beiderlei Gestalt aber stellt sich der Preis bedeutend billiger, als der des Fleisches von hiesigen Thieren. Während man bereits vor einigen Monaten sich in Rußland auf den Exporthandel mit eingepökeltem Rindfleisch gelegt hatte und solches in staunenswerthen Massen in unser Land versandte, ist man in neuerer Zeit auch, begünstigt von der Witterung darauf gekommen, Geflügel, sowohl wildes als zahmes, auf russischer Seite zu schlachten und in Kisten verpackt zu uns zu senden. Ganze Wagenladungen davon gehen in letzter Zeit über die Grenze, um weithin verfahren zu werden; aber auch die Gre zstädte werden damit bedacht, so sieht man jetzt jeden Wochenmarkt hier mehrere Wagen hoch vollgeladen von abgerupften Gänsen, welche über die Grenze gebracht worden sind. Viele dieser Rümpfe sind zwar nur wahre Skelette, aber dem angemessen werden auch die Preise verlangt. Oft finden die Händler trotzdem nicht Abnehmer genug für ihre Waare und sind gezwungen, damit weiter ins Land zu fahren. Ein besonderer Handelsartikel aus Rußland sind die eingesalzenen Ochsenzungen geworden. Auch diese gehen zu Tausenden über die Grenze, um weithin meistens bis nach Hamburg, versandt zu werden. Die dafür verlangten Preise sind staunenswerth billig. (Es fragt sich aber nur, ob in Rußland nicht milzkranke Thiere und der gleichen geschlachtet werden. Wenn in den deutschen Grenzstädten Schlachthäuser errichtet würden und hier unter genügender Controle des aus Rußland eingeführte Vieh sofort geschlachtet würde, so wäre das jedenfalls vortheilhafter. Die Concurrenz, welche der deutschen Landwirthschaft erwächst, kann letztere, wie man aus Obigem sieht, doch nicht unmöglich machen.)

Wongrowitz. [Großes Aufsehen] erregt hier die seitens der Polizei vorgenommene Verhaftung des Rittergutsbesitzers v. R. aus K. Die Motive sind unbekannt, doch soll hiermit, wie die „Pos. Ztg." meldet, der auf dem Gute Kobylec geschehene Brand in Verbindung stehen.

Löbau, 7. Januar. [Seminar.] Die schriftliche Prüfung der Schulamtsbewerber im Seminar zu Löbau findet am 14. und 15. März, die mündliche am 17., 18. und 19. März d. J., die Prüfung von Schulamtspräparanden zum Eintritt in das Seminar am 19. und 20. März c. statt.

Danzig. [Rhederei.] Beim Beginne dieses Jahres zählte die Danziger Rhederei 85 Segel- und 8 Dampfschiffe mit zusammen 58935 Tonnen Ladefähigkeit, ferner 9 Küstenfahrzeuge und 13 Fluß- und Bugsirdampfer. Verloren gegangen sind im vorigen Jahre 3 Segelschiffe, verkauft ist ein Segelschiff, neu angekauft wurden 2 Segelschiffe und ein Dampfschiff, noch im Bau begriffen ist ein Barkschiff von etwa 660 Tonnen. Unter den 22 Rhedereien, welchen jene 85 Segel- und 8 Dampfschiffe gehören, nehmen die George Linck'sche mit 26 und die Alexander Gibsone'sche mit 21 Seeschiffen die erste Stelle ein. (D. Z.)

Pelplin, 4. Januar. [Raubanfall.] Wie der „N. Westpr. Z." berichtet wird, ist in der in der Nähe belegenen Ortschaft Romberg der Gerichtsexekutor S. aus Pr. Stargardt von drei Männern, einer Frau und einem siebenjährigen Mädchen auf offener Straß,e 20 Schritte vom Schulhause, und unweit der Gemeindevorsteher-Wohnung mit Knütteln angefallen, des Pfandobjektes, welches er bei sich führte, gewaltsam beraubt und jämmerlich mißhandelt worden. S. wäre wahrscheinlich todtgeschlagen worden, wenn er nicht einem gewaltigen Hiebe ausgewichen und ins nahe Schulhaus geflüchtet und hinter ihm schleunigst die Hausthüre verschlossen worden wäre.

Dirschau, 6. Januar. [Concurs.] Ueber das Vermögen des angeblich verunglückten, um die industrielle Entwickelung Dirschaus mehrfach verdienten Kaufmanns C. Stobbe zu Zeisgendorf bei Dirschau ist der gerichtliche Concurs eröffnet worden. Einem in Dirschau cirkulirenden Gerücht zufolge soll sich die Passivmasse auf ca 300 000 Mark belaufen. (D. Z.)

Marienwerder, 6. Januar. [Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung] hatte heute die Neuwahl ihres Vorsitzenden vorzunehmen. Nachdem dazu Kanzleirath Haunit mit 27 von 28 Stimmen wiedergewählt worden, lehnte derselbe wegen der zwischen ihm und dem Magistrat bestehenden Differenzen die Wahl definitiv ab. Die Versammlung war darauf nicht vorbereitet und vertagte nun die weitere Wahl bis zum nächsten Mittwoch.

Graudenz, 6. Januar. [Todesfall.] Am Sonnabend starb nach vieljährigem Leiden der Rittergutsbesitzer Herr E. Bieler auf Melno, Vater des derzeitigen Reichstagsabgeordneten für Graudenz-Strasburg. Der Verstorbene gehörte zu dem Zuge der Landwirthe, die vor etwa 40 Jahren aus dem Westen, namentlich aus der Provinz Sachsen, nach Westpreußen übersiedelten und deren Berufstüchtigkeit es zu danken ist, daß der größere Grundbesitz allmählich aus polnischen Händen in deutsche überging und unsere Bodenkultur die Höhe erreichte, die sie heute behauptet. (Ges.)

Bromberg, 6. Januar. [Schwurgericht. Blutthat.] Morgen beginnt unter Vorsitz des Kreisgerichtsraths Kupffender aus Schneidemühl die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode. Es sind vorläufig zehn Sitzungstage anberaumt, an welchem im Ganzen vierzehn Sachen zur Verhandlung kommen, darunter fünf wegen Meineides. — In Bezug auf die neulich gemeldete Blutthat können wir melden, daß die drei schwer verletzten Personen noch immer nicht außer Lebensgefahr sind, namentlich gilt dies von dem Arbeiter Graykowski. Eine allgemeine Verwunderung hat es hier hervorgerufen, daß die Gebrüder Lange überhaupt in der Lage waren, vier Personen zu überwältigen. Beide sind junge, schmächtige Burschen von 19 und 21 Jahren. (D. Z.)

Inowrazlaw, 6. Januar. [Als Curiosum] theilt ein Correspondent der Br. Z. mit, daß die Stadt Inowrazlaw als solche in der Lotterie spielt. Das betreffende Loos ist der Commune vor vielen Jahren von einem Bürger geschenkt und stets dieselbe Nummer aus den entfallenden Gewinnen erneuert worden. Einen Zuschuß aus eigenen Mitteln hat die Commune hierzu bisher nicht leisten brauchen.

Thorn, 7. Januar. (Schwurgerichtsverhandlung.) Der Arbeiter Julius Witt aus Kaszczorek, ein wegen Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung bestrafter Mensch, ist wegen Urkundenfälschung und Betruges angeklagt. Er hatte im Monat October v. J. von der Handlung Damman u. Kordes in Thorn, wo er sich für den Neffen der Gastwirthin Müller aus Mocker ausgegeben hatte, für deren Rechnung eine Kiste Cigarren entnommen, die er auch mit dem Bedeuten erhielt, daß in solchen Fällen künftig ein Bestellzettel von seiner Tante nöthig sei. Später kam er nochmals in den Laden, und überreichte einen Zettel, in welchem Frau Müller um 2 Kisten Cigarren und Cigarretten bat. Das schnelle Wiederkommen fiel dem Commis auf, der Angeklagte beseitigte seine Bedenken aber durch die Erklärung, mehrere Unteroffiziere hätten bei seiner Tante ein Fest veranstaltet, wozu die Cigarren gebraucht würden. Darauf erhielt der Angekl. noch verschiedene Cigarren, eine Tabaksdose und Tabak. Schon am nächsten Tage verlangte er in der Handlung wieder auf Rechnung seiner Tante Cigarren und Cigaretten, und nach einer Stunde abermal Cigarren, Spitzen 2c., und erhielt dies auch. Auch im Geschäft des Herrn Rittweger erschien der Angekl. zeigte dort ein Schriftstück des Schulzen Maternicki in Papau vor, in welchem dieser um 500 Nägel und einen Spaten für seine Rechnung bat, und erhielt sowohl diese, wie andere Waaren im Betrage von 12—13 Mk. Am anderen Tage erschien er wieder bei Hrn. Rittweger und verlangte für seinen Bruder, den Schulzen Maternicki, Eßlöffel, Messer und Gabeln, wurde aber abschläglich beschieden. Trotzdem kehrte er andern Tages wieder und verlangte abermals Waaren für Rechnung seines angeblichen Bruders, jetzt aber schöpfte der Commis Verdacht und veranlaßte seine Verhaftung. Der Angekl. ist geständig die Bestellzettel selbst geschrieben zu haben, ohne von Jemand beauftragt zu sein. Der Angekl. wurde dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 3 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verurtheilt. — Der Arbeiter Johann Madajewski und der Käthner Michael Dryacki aus Plywaczewo, beide bereits wiederholt wegen Diebstahls bestraft, werden für schuldig erkannt, in der Nacht zum 29. August v. Js. dem Gutsbesitzer Müller zu Osterode drei demselben gehörige Schafe mittelst Einbruchs gestohlen zu haben. Das Urtheil des Gerichtshofs lautet gegen Madajewski auf 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht, gegen Dryacki auf 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht.

Lokales.

Strasburg, 8 Januar 1879.

— **Gerichts-Verhandlungen** vom 4. Januar. 1. Im August 1878 gerieth der Knecht Simon Chlodowski aus Lissewo mit dem Hirten Kielpinski aus Kujawa in Streit, wobei ersterer dem letzteren mit einem Schlüssel ins Gesicht schlug, so daß zwei Zähne herausfielen. Sodann lauerte Chlodowki noch den Kielpinski auf dem Heimwege auf und schlug auf ihn mit einem Stocke, bis er zu Boden fiel; Chlodowski wurde daher wegen Körperverletzung zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt und sofort verhaftet. Der Wirthschafter Paul Libiszewski aus Opalenica leistete am 7. März 1878 in einer Prozeßsache wider ihn vor dem königlichen Kreisgericht hierselbst, den ihm auferlegten Offenbarungseid. Libiszewski hat diesen Eid aus Fahrlässigkeit fasch geschworen, indem er verschwieg, daß er als Wirthschafter in Opalenica ein Jahrgehalt von 300 Mk. bezog. Libiszewski wurde mit Rücksicht darauf, daß er dieses gleich nach seiner ersten Vernehmung zu den Prozeß-Akten angezeigt hatte, nur zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt. 3. Der Gastwirth und Fleischer Carl Kruebel, der Fleischergesell Robert Kreubel aus Zgniloblott und Gustav Kreubel aus Kl. Lezno drangen am 19. Juni 1878 gemeinschaftlich in die Wohnung des Gastwirths Marks und Zgniloblatt und entfernten sich auf die Aufforderrng desselben nicht sogleich. Er wurde deshalb wegen Hausfriedenbruchs, Carl Krübel zu zehn Tagen Gefängniß und Robert und Gustav Krübel zu je eine Woche Gefängniß verurtheilt. 4. Der Müllergesell Joseph Frzeczakowski und der Müller Julius Salewski aus Col. Brinsk stahlen am 5. September 1878 Nachts dem Einsassen Müller daselbst sechs Bretter vom Hofe; es wurden deshalb Tzyzakowski wegen einfachen Diebstahls zu vierzehn Tagen Gefängniß, und Salewski, welcher bereits mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft ist, wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahr und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. Salewski auch sofort verhaftet.

— Justiz-Subalternbeamte. Dem Vernehmen nach werden in Preußen höherer Anordnung zufolge, Gesuche um Annahme von Supernumeraren resp. Applicanten für den Justiz-Subalterndienst bis auf Weiteres abgelehnt.

Vermischtes.

* Die Saison 1879 wird ganz im Gegensatz zu früheren Jahren aller Wahrscheinlichkeit nach keine Subscriptionsbälle bringen. Einzig im Jahre 1871, im Kriegsjahre, sind dieselben in den letzten Jahrzehnten ausgefallen. Es sind besondere Gründe, die in diesem Jahre maßgebend gewesen sind zu dem Entfluß, der nun wahrscheinlich nicht mehr geändert werden wird. Von dem Kaiser, dessen Anwesenheit sonst diesen Bällen, die wahre Feste für die große Berliner Gesellschaft waren, das eigentliche Lustre zu verleihen pflegte, verlangen seine Aerzte, daß er pünktlich um neun Uhr zu Bett gehe, zu einer Zeit also, zu der er sonst auf dem Subscriptionsballe zu erscheinen pflegte. Es war ferner die Rede davon, daß der Kaiser dem Feste fern bleiben, dafür aber der Kronprinz und die Kronprinzessin den Hof repräsentiren sollten. Nun aber ist Trauer eingekehrt in die Familie des Kronprinzen und wenngleich die Hoftrauer beendet ist, wenn in dieser kein Hinderniß mehr für das Stattfinden der Subscriptionsbälle liegen würde, so ist die Trauer bei dem Kronprinzlichen Paare um die verstorbene Schwester und Schwägerin doch eine zu große, als daß das Kronprinzliche Paar einem öffentlichen Balle beiwohnen möchte. So wird denn also das Publikum im Jahre 1879 auf die hergebrachten Subscrptionsbälle Verzicht leisten müssen.

* Mit dem verstorbenen Geheimen Rath Dr. Wolff, schreibt man der Nat.-Ztg., ist der letzte der vier Professoren aus dem Leben geschieden, auf welche die bekannten Verse in der Universität gemacht wurden:

Kommst Du glücklich um die Eck'n
Bleibst Du nicht im Kothe stecken,
Fällst Du nicht in'n Dieffenbach
Frißt Dich doch der Wolff hernach.

Eck, Kothe, Dieffenbach, Wolff waren damals die vier Examinatoren; Wolff sagte, als er die Verse las: „Der Wolff frißt nur Schaafe;" Kothe starb zuerst, Dieffenbach und Eck im Jahre 1848, zuletzt nun, 30 Jahre später, Wolff.

* Der „Rügensche Kreis-Anzeiger" eröffnet den Einwohnern von Putbus eine Aussicht anf einen Steuererlaß, wie ihn sicher keine Commune des Reiches in diesem Jahre gewähren kann. Das Blatt schreibt: „Putbus. Nach einer uns von glaubwürdiger Seite zugegangenen Mittheilung beabsichtigt die Verwaltung unseres Gemeindesäckels den Einwohnern unseres Ortes ein Neujahrspräsent gewissermaßen dergestalt zu machen, daß dieselbe im laufenden Steuerjahr für ein Quartal keine Communal-Abgaben erheben will. Die Verwaltung befindet sich in der angenehmen Lage, daß sie sagen kann: „Unsere Mittel erlauben uns das." — Auf nach Rügen!

* Zum Kartoffelkäfer und zur Reblaus gesellt sich jetzt als Dritter im Bunde der Kaffeewurm. In einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie der Wissenschaften machte nämlich Hr. Ducharte eine höchst bemerkenswerthe Mittheilung im Namen des Herrn Jobert, welcher von Seite der französischen Regierung mit einer wissenschaftlichen Mission in Brasilien betraut ist. Nach dieser Mittheilung würde, wie der Weinstock in Europa, der Kaffebaum in Brasilien von einer furchtbaren Krankheit heimgesucht, der gerade die kräftigsten Bäume, die zwischen sieben und zehn Jahren, zum Opfer fallen.— Was wird man in Sachsen zu dieser Trauerkunde sagen?

* Das elektrische Licht bildete in der Monatsversammlung des Vereins für Gewerbefleiß, die am 6. d. unter Vorsitz des Staatsministers a. D. Dr. Delbrück in der Aula der Berliner Gewerbe-Akademie stattfand den Gegenstand eingehendster Behandlung. Der Telegraphen-Ingenieur von Hefner-Alteneck hielt zunächst einen längeren Vortrag, in welchem er u. A. bemerkte: Es sei zum mindesten noch verfrüht, von einem Verdrängen des Gaslichts durch das elektrische Licht zu sprechen. Zunächst bedürfe das elektrische Licht noch sehr der Vervollkommnung und werde sich dasselbe wohl auch niemals zu jeder Beleuchtungsart eignen. Er (Redner) halte zum Beispiel das elektrische Licht zur Straßenbeleuchtung für unpraktisch; auch verursache es bedeutend mehr Kosten als das Gaslicht. — Fabrikbesitzer Dr. W. Siemens: Die unter den Gas-Aktionären herrschende Befürchtung, daß das elektrische Licht das Gas verdrängen werde, sei unbegründet. Ebensowenig wie das Gas die Petroleumlampen, werde das elektrische Licht das Gaslicht verdrängen. Die Bequemlichkeit, mit der man Gasröhren nach jeder beliebigen Richtung legen und das Gas anzünden könne, werde sich bei dem elektrischen Lichte niemals schaffen lassen. Daß das elektrische Licht allerdings in nicht allzu langer Zeit einen großen Theil der öffentlichen Beleuchtung bilden werde, sei zweifellos. Dies müßte aber die Gas-Aktionäre nicht veranlassen, sich in Klageliedern u. s. w. zu ergehen, sondern sich an die Spitze der Bewegung für das elektrische Licht zu stellen. Damit würden sie sich und dem Publikum nützen. Durch das elektrische Licht würde das Publikum an eine bessere Beleuchtung gewöhnt werden und daher auch mehr und besseres Gas verlangen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 8. Januar 1879

Fonds: Fest.		7. J
Russische Banknoten	199,20	197.90
Warschau 8 Tage . .	199,10	197,60
Russ. 5% Anleihe v. 1877	84,10	83,70
Polnische Pfandbriefe 5%	62,20	62.00
do. Liquid. Pfandbriefe	55,30	55,[illegible]0
Westpr. Pfandbriefe 4%	94,60	94,40
do. do. 4½%	101,70	101.70
Kredit-Actien	404,00	412,00
Oesterr. Banknoten . .	173,90	173,55
Disconto-Comm.-Anth. .	130 60	131.00
Weizen: gelb. April-Mai . .	179,00	179,00
Mai-Juni . . .	181,00	181 50
Roggen: loco . . .	121,00	120.00
Januar	120,50	120,00
April-Mai . . .	121,00	121,00
Mai-Juni . .	121,00	121,00
Rüböl: Januar . . .	55,90	55 80
April-Mai . . .	57,00	56,40
Spiritus: loco . .	52,00	52 10
Januar .	52,40	52,40
April-Mai .	53,60	3,70

Diskont 4½
Lombard 5½

Getreide-Bericht von S. Rawitzki

Thorn, den 8. Januar 1879

Wetter: Frost.
Weizen: sehr matt, gut bunt 157 ℳ, hellbunt 160—161 ℳ, weiß 164 ℳ per 2000 Pfd.
Roggen: gute Waare beachtet, poln etwas klamm 107 ℳ, inl. und do. guter 108 bis 109 ℳ, russischer, 94—96 ℳ per 2000 Pfd.
Gerste: flau, russische, braune 90—92 ℳ, do. helle 96—100 ℳ
Hafer: gute Waar gefragt, russischer, besetzt 86—92 ℳ, do. heller 94—96 ℳ
Erbsen: flau, Kocherbsen 115—120 ℳ, Futterwaare 104—106 ℳ.

Danzig, 7. Januar. Getreide-Börse.

[L Gieldzinski.]

Wetter: mäßiger Frost.
Weizen loko nur mäßig zugeführt, fand am heutigen Markte nur schwache Kauflust. Bezahlt ist für roth 124 Pfd. 164, bunt und hellfarbig 126 Pfd. 168, hellbunt 122 bis 128 Pfd. 171 bis 178, hochbunt glasig 128 Pfd. 180 Mk. per Tonne. Von russischem Weizen ist gezahlt bunt bezogen 122 Pfd. 155, roth milde 124. 127 Pfd. 167 Mk. per Tonne. Regulirungspreis 172 Mk.
Roggen loko matt. Inländischer ist nach Qualität 120 Pf. 107, 124 Pfd. 111 M. per Tonne, russischer 117 Pfd. zu 99 Mk. per Tonne verkauft. Regulirungspreis 107 Mk.
Erbsen loko feuchte Futter- 106 Mk. per Tonne bezahlt.
Depeschen. London, 6. Januar. Weizen träge und unverändert. Hafer ¼ sh. billiger.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 8. Januar 1879.
(v Portatius und Grothe.)

Loco	51,25	Brf.	51,00	Gld.	51,50	bez.
Januar	51,50	„	51,00	„	—	„
Frühjahr	54,00	„	53,50	„	—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par.Lin.	Therm. R.	Wind-R.	St.	Bewölkung.
7. 10 U.A.	338.11	— 5.2	SSW	1	htr.
8. 6 U. M.	336.99	— 6.3	S	1	zhtr.
2 U.Nm.	334.62	— 4.0	SW	1	htr.

Wasserstand am 8. Jan. Nachm. 2 Uhr, 8 Fuß 10 Zoll.

Telegraphische Depesche der „Strasburger Zeitung".

Warschau, 8. Januar. Heute hier 8 Fuß 10 Zoll, fällt langsam. Treibeis und altes Eis fließen in der ganzen Breite des Flusses hinunter.

Für die Wittwe Rosalie Lewandowska, Neue Culmer Vorstadt Nr. 12 sind ferner bei uns eingegangen: von Herrn Pfarrer Klebs 1 Mark.
Weitere Gaben nimmt entgegen die
Expedition der Thorner Ostd. Zeitung,
Brückenstraße 10.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Josef v. Sypniewski gehörige in Zmiewo belegene, im Hypothekenbuche Blotti verzeichnete Gut soll am

14. März f., Vorm. 11 Uhr,

hier im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

14. März f., Vorm. 12½ Uhr,

hierselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Guts 407 hektar 60 ar 40 qm, Reinertrag, nach welchem das Gut zur Grundsteuer veranlagt worden 3005,52 Mk., Nutzungswerth, nach welchem das Gut zur Gebäudesteuer veranlagt worden 732 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Strasburg, den 18. Dezbr. 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Holzversteigerung

für das Forstrevier **Ostrometzko,** im 1. Vierteljahr 1879:

den 23. Januar,
" 20. Februar,
" 20. März

d. Mts., 10 Uhr, im Gasthause zu **Ostrometzko.**

Täglich frisch gebrannte, feinschmeckende

Dampf-Caffees

empfiehlt

H. Choinski,
vormals
F. W. Dopatka.

Für Fabrikbesitzer!

Ein routinirter, junger Kaufmann, vorwiegend im **Mühlenwesen** und in der **Holzbranche** erfahren, wünscht sich mit einer baaren Einlage bis zu

Mk. 30 000

und darüber an einem rentablen Fabrikgeschäft, gleichviel welcher Art, thätig zu betheiligen, auch wäre derselbe nicht abgeneigt ihm Convenirendes mit entsprechender Anzahlung käuflich zu übernehmen.

Gef. Off. u. **A. H. 28** postl. **Dirschau,** Stadt, bis z. **18. h.** erbeten.

Feinsten

Magdeburger Sauerkohl

offerirt billigst

H. Choinski,
vormals
F. W. Dopatka,

= Rübkuchen, =
= Leinkuchen, =
= Roggenkleie und =
= Weizenkleie. =

Prima
Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch aus den Mühlen

liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann.
Thorn.

Makulatur,

in Zeitungen, Acten und Formularen bis größt. Format nach Länge sortirt in großen und kleinen Quantitäten.

Eisenb.-Gruben-Schienen.
I. Träger,

Röhren, Säulen, Thür-, Thor-Bänder, eiserne Kohlendämpfer, Kessel, Kasten und andere Gegenstände, altes und neues Eisen und Metalle zu kaufen bei

Danie Lichtenstein,
Bromberg.

Einen Lehrling

suche für mein Colonialwaaren-Geschäft per sofort; polnische Sprache erforderlich.

Strasburg W.-Pr:
H. Choinski
vorm. **F. W. Dopatka.**

Einem geehrten Publikum von Strasburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das seit vielen Jahren am hiesigen Platze bestehende

Colonialwaaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft,

verbunden mit Destillation,

von

Herrn W. Danielowski vorm. F. W. Dopatka

übernommen habe und unter der Firma

H. Choinski,
vormals
F. W. Dopatka

weiter führen werde.

Ich werde bemüht bleiben, durch reelste Bedienung und billigste Preisnotirung das Vertrauen des geehrten Publikums mir zu erhalten.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Strasburg, den 1. Januar 1879.

H. Choinski,
vormals
F. W. Dopatka.

Die Erzeugnisse
der Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen

Hof-Chocolade-Fabrikanten
Gebrüder Stollwerck
in Cöln a. Rh.,

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau** und **Wien,** **verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.**

Die Original $1/4$- und $1/2$-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (**rein Cacao und Zucker**) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien,** der **Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien,** und **Schwarzburg.**

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.**

Für Fabrikbesitzer

und alle Etablissements, Werkstätten etc. etc.
welche jugendl. Arbeiter beschäftigen.

Die nach §. 138 der Gewerbe-Ordnung vorgeschriebenen **Anzeige-Formulare** zur Anmeldung der jugendl. Arbeiter bei der Polizeibehörde (à Exempl. 18 Pf.)

Verzeichniß der beschäftigten jugendl. Arbeiter
Auszug aus der Gewerbe-Ordnung sind pro Exempl. à 18 Pf.

In jedem Raum, in welchem jugendl. Arbeiter **beschäftigt** werden, ist **je 1 Exempl. auszuhängen.**

„Gewerbe-Ordnung für das deutsche Reich" mit den am 1. Januar 1879 in Kraft tretenden Aenderungen à 30 Pf. sind durch alle Buchhandlungen und durch mich zu beziehen.

Aufgeklebte Exemplare von den Formularen 2 und 3 kosten 42 Pf.

Sam. Lucas in Elberfeld,

Buchdruckerei, Verlagsbuchhandlung und Verlag der „Elberfelder Zeitung."

Auswärtige wollen zur Frankirung 10 Pf., bei Bestellung von aufgeklebten Exemplaren jedoch 50 Pf. beifügen.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Würfel-Zucker,

aus feinster **Raffinade** und billigeren **Qualitäten** geschnitten, empfehle

en gros & en détail.

Gegossenen Würfelzucker, der bedeutend geringer an **Süßgehalt** ist, fertige und führe ich nicht.

Julius Buchmann,
Dampfbetrieb für Würfel- und Puder-Zucker.
Thorn.

Bestes

Weitzen- und Roggen-Mehl

empfiehlt

S. Alexander.

Zu beziehen durch die Buchhandl. von Justus Wallis Thorn



Günstiger

Grundstückskauf.

Ein auf hies. Jacobs-Vorstadt, unweit des Forts I belegenes Grundstück, bestehend aus 2 massiven Gebäuden mit je 6 Wohnungen nebst Stallung und 1 Morgen Acker — Feuerversicherung resp. 9500 Mk. und 5000 Mk. und nur mit 3600 Mk. fester Hypothek belastet, ist Unterzeichneter, mit geringer Anzahlung und bei kleinen jährlichen Abzahlungen, zu verkaufen beauftragt.

C. Pietrykowski in Thorn,
Schülerstraße Nr. 410.

„Pepsin,"

ein Mittel gegen **Kolik u. Harnverhaltung** bei Pferden wie gegen Aufblähen beim Rindvieh in Fl. à 3 Mk. u. 1½ Mk.

Die **alleinige** Niederlage des **wirklich echten,** von meinem verstorbenen Mann, dem Königl. Kreisthierarzt **A. Simon,** erfundenen

Pepsin's

habe für Westpreußen dem Herrn **B. J tz,** Apotheker in Culmsee, übergeben. Bei Bezügen bitte **genau** auf Siegel zu achten.

Mühlhausen i/Thüringen.

Frau **Therese Simon.**

Gegen Husten,

Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopfe, Blutspeien, Keuchhusten der Kinder, ist der allein ächte **rheinische**

Trauben-Brusthonig



das angenehmste, mildeste, sicherste u. billigste Hausmittel. **Allein ächt** mit nebiger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders in Thorn bei Herrn Apotheker Carl Spiller, Droguenhandlung, Windstr. Nro. 165 und Friedrich Schulz, Altstädt. Markt Nro. 437.

Visitenkarten, 100 Stück von 1,25 Mk. ab, sowie

alle übrigen Drucksachen

in eleganter Ausführung liefert billigst

Die Buchdruckerei
der Thorner Ostdeutschen Zeitung,
Brückenstrasse 10.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuits, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

☞ Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Allen,

welche an Beschwerden der Athmungs-Organe, Brust oder Lunge leiden, kann das illustrirte Buch:

Die Brust- und Lungenkrankheiten

mit Recht als ein bewährter Rathgeber empfohlen werden. Die in diesem vorzügl. Buche*) enthaltenen Rathschläge beruhen auf langjähr. Erfahrungen, sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leidenden die ersehnte Heilung selbst da noch verschafft, wo jede Hoffnung aufgegeben war; versäume daher Niemand, sich rechtzeitig dasselbe anzuschaffen. Ausführlicher Prospect gratis und franco durch Th. Hohenleituer, Leipzig und Basel.

*) Vorräthig in **G. Röthe's Buchhandlung** in **Graudenz,** welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franko überallhin versendet.

Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(15)

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend.

Gellert 8. Januar.	**Lessing** 22. Januar.	**Suevia** 5. Februar.
Cimbria 15. Januar.	**Wieland** 29. Januar.	**Frisia** 12. Februar.

von **Hamburg jeden Mittwoch,** von **Hâvre jeden Sonnabend, Morgens.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Amerikas

Allemannia 7. Januar.	**Cyclop** 21. Januar.	**Saxonia** 7. Februar.

regelmäßig **am 7. und 21., jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten,

Wm. Miller's Nachfolger in **Hamburg.**

Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg)

sowie der Agent **J. S. Caro** in **Thorn.**

Weil's Dresch-Maschinen

Für ein, zwei, drei, vier u. sechs Pferde oder Ochsen.

Von 350 Rm. an

fertig zum Dreschen

Für den Betrieb durch Pferde oder Ochsen die berühmtesten Dreschmaschinen und dabei die einfachsten, besten und billigsten welche es giebt. Die zweispännigen u. größeren können mit selbstthätiger Reinigung gelief. werden.

Weil's Pat. Häckling-Maschinen.

Für Grünfutter u. Dürrfutter v. Rm. 54 an.

Deren größte Sorte per Stunde 600 Pfd. Futter schneidet, weniger Betriebskraft erfordern als alle anderen, fast keine Abnutzung haben u. auf fünf Längen verstellbar sind.

Neue Rübenschneidemaschinen

Leistungen 3000 Pfund stündlich. Von Rm. 54 an.

Deren größte Sorte stündlich dreißig Centner Rüben schneidet und so konstruirt sind, daß man nach jahrelangem Gebrauch nur die Messer zu schärfen braucht.

Patent-Schrot-Mühlen

Leistungen von 1 bis 8 Ctr. stündlich.

Preis Rm. 30 an.

Mit gezahnten Walzen, welche nicht stumpf werden können, deren kleinste Sorte ein Kind betreiben kann, mit welchen Hafer, Gerste, Roggen, Mais und Bohnen gleich gut geschrotet werden kann; mit der kleinsten 1 Centner stündlich

Moritz Weil jun., Maschin.-Fabrik, Frankfurt a M. Heiligkreuzg. 12 b. 16 Seilerstraße No. 21.

☞ **Agenten** erwünscht wo ich noch nicht vertreten bin. ☜

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.